

CARL THOMAS MOZART AN ALOIS TAUX IN SALZBURG
MAILAND, 5. MAI 1854

Mailand⁵/₅1854.

Vielgeliebter Freund.

Dein lieber Brief vom $\frac{27}{4}$ fand mich unpäßlich, was mir seit einiger Zeit ziemlich häufig zu begegnen pflegt. – Dieses die Ursache daß ich mehrere Tage vorübergehen ließ ihn zu erwiedern. Nun stehe ich auf dem Sprunge mich für einen Raum Zeit auf's Land zu begeben, wohl hauptsächlich des Vergnügens wegen, doch Theils auch in der Hofnung, daß die balsamische Luft in jener herrlichen Gegend mir zuträglich seyn könne. Mit großer Freude und Theilnahme lese ich wiederholter Mahlen die von Dir
10 mir gemachten Mittheilungen in Betreff Deines häuslichen Glückes, und dann auch in Betreff des ausgezeichneten Erfolges deßen sich Deine eifrigen und so sehr anstren- genden Bemühungen erfreuen – nur aber, und sehr bedauere ich es, daß dieser – zwar sehr schöne Lohn – der einzige sey welcher Dir bisher zu Theil ward! – Ist denn bis
15 jetzt auch gar nicht's noch gethan worden, denkt man denn noch gar nicht daran Dir eine Sorgenfreye, frohe *existenz* zu sichern? – Wahrer Undank wäre es! – Ich kann mir denken welche angenehme Beschäftigungen unseren werthen H. v. *Finetti* die Bau- ten und Anlagen in seinem schönen Landbesitze darbieten. – Sage diesem meinem so verehrten und geliebten Freunde, wie gleichfall's Seinen lieben Angehörigen Al- les nur Erdenkliche Herzliche und Ehrfurchtsvolle von mir. Hoffentlich wird es Dir
20 baldigst möglich sein, Seinem und meinem Wunsche zu entsprechen, und den Unter- richt seiner beyden Talentvollen und Lehrbegierigen kleinen Töchter zu beginnen. – Ich erhalte einen Gulden C: M. in Silber für jede Stunde – Der Abstand zwischen Dei- nen so ausgezeichneten, und meinen so geringfügigen Verdiensten ist allerdings sehr groß, doch beträchtlich auch ist der Abstand zwischen dem Großstädtischen kostspie-
25 ligen *Mailand*, und dem *modesten Salzburg*, daher ich erachte daß sich der Unterschied gegenseitig ausgleichen, und Du dieselbe Forderung stellen könntest, wofern Sie Dir nicht allzu mäßig scheinen sollte. – Was nun meinen beabsichtigten Besuch in *Salzburg* im heurigen Jahre anbelangt, gegen diesen, mein Bester! – stemmen sich große Hin- dernisse, und eigentlich zu sagen Unmöglichkeiten, selbst auch ohne meinen gegen-
30 wärtigen unvollkommenen Gesundheitsstand in Betracht zu ziehen, der mich zaghaft macht, und allen Muth benimmt. Dazu fügt sich aber noch daß meine finanziellen Ver- hältnisse in diesem Jahre so ziemlich beengt sind, da ich gezwungen bin die Intereßen meines nicht sehr ansehnlichen *Capitals*, welche mir in *Banknoten* zugeschickt wer- den, mit bedeutender Einbuße in Silber umzusetzen; – wie könnte ich sodann ohne
35 Undankbarkeit gegen meine lieben Freunde in *Wien* und ohne sie auf das empfind- lichste zu betrüben, die Reise einzig allein auf *Salzburg* beschränken? Vielleicht daß die Zusage eines Besuches im künftigen Jahre es vermögen könnte deren gerechtes Mißvergnügen zu besänftigen, – aber! – schon im nächsten Jahre wieder eine Reise,

dann eine abermalige zum *Säcularfest* – wenn ich es erlebe – würde Ausgaben erhei-
 40 schen die meine Mittel weit übersteigen. – H. v. *Finetti* meint freylich ich solle den
 Gordianischen Knoten mit einem einzigen Hiebe zerhauen und für die mir noch erüb-
 rigende Lebenszeit meinen stäten Wohnsitz im lieben, schönen *Salzburg* bestimmen;
 – offenherzig muß ich Dir aber bekennen Theurer Freund, daß ich diesen Entschluß
 nicht zu faßen vermag. In so vorgerücktem Alter und so schwankendem Gesundheits-
 45 stande wie nunmehr ich mich befinde, ist es nicht sehr rathsam Klima zu wechseln,
 und schon gar nicht, das gewöhnte, gegen ein weniger mildes zu vertauschen. – Ein
 anderer – obgleich nur Nebengrund, (doch immerhin sehr Betrachtungs würdig) be-
 steht darinn, daß ich genöthigt sein würde mit großem Verluste all' mein hiesiges
 Habe zu veräußern, unter welchem ein kleines Landhäuschen mit anstoßenden Kü-
 50 chenGärtchen welches ich mir nach und nach zu meiner Bequemlichkeit eingerichtet
 und vollständig meublirt habe, – mir sehr lieb ist; und wohin ich so eben in Begriffe
 stehe mich für einige Zeit zu verfügen. Daß den obenangeführten Gründen die Bil-
 ligung unsers Verehrten, in voller Gesundheitskraft, blühendem Mannes Alter sich
 befindlichen, und reich begüterten H. v. *Finetti*, zu Theil werden könne – besorge ich
 55 sehr, mir nicht erwarten zu dürfen – denn mir selbst, würden sie in früheren Zeiten
 nicht eingeleuchtet haben. – Sogar auf Deine Beistimmung mein Bester! baue ich nur
 schwache Hofnung – erst in 30 Jahren – bei erreichtem, dem meinigen gleichen, Lebens
 Alter, werdet Ihr Beyde in der Lage seyn, ein vollkkommen gerechtes Urtheil zu fällen,
 daher wir den Prozeß offen erhalten, und die Entscheidung bis dann hinnausschie-
 60 ben wollen. Größeres Vertrauen setze ich auf die Fürsprache Deiner liebenswürdigen
 Gemahlin – die Frauen sind uns Männern vom Himmel schon zu Vermittlerinnen,
 Versöhnerinnen und milden Engeln bestimmt – mit voller Sicherheit daher auf den
 Beystand Deiner theuern LebensGefährtinn rechnend, bitte ich Derselben, nebst der
 Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, schon im Voraus meinen Danksa-
 65 gungen darzubringen, und hiemit schließt für heute

Dich herzlich umarmend Dein dich zärtlich

Küße Deine kleinen

Mädchen auch für mich. –

liebender C. Mozart.